

EnergieSchweiz

Newsletter Nr. 49



Einblick in die Kommunikationstätigkeiten anderer Unternehmen: Brigitte Zogg referiert an der EnergieSchweiz-Kommunikationskonferenz über die Nachhaltigkeitskommunikation von Coop

KOMMUNIKATIONSKONFERENZ

Austausch, Ausblick und Ausbau

EnergieSchweiz lud am 5. Dezember seine Programmpartner zur Kommunikationskonferenz ein. Die Programmleitung präsentierte Ergebnisse aus der regelmässig durchgeführten Bekanntheitsumfrage und der Evaluation zum Informations- und Beratungsangebot der Agenturen und Netzwerke. Im zweiten Teil referierten Verantwortliche von Coop, WWF und Toyota über die Erfahrungen mit eigenen Kampagnen.

Bewährte Massnahmen ausbauen, auf die Programmschwerpunkte fokussieren und mit einem breiteren Media-Mix noch mehr Publikum erreichen: Dies sind zusammengefasst die Hauptziele der EnergieSchweiz-Kommunikationsstrategie für 2008. Die Resultate der alljährlich durchgeführten Telefonumfrage zur Bekanntheit von EnergieSchweiz und seinen Aktivitäten unterstreichen diesen Kurs. Von den im November befragten rund 1000 Schweizerinnen und Schweizern kennen 53 Prozent – zum Teil gestützt – EnergieSchweiz. Auch das Wissen über die Zielsetzungen des Programms hat sich stark verbessert. Den erst zum zweiten Mal durchgeführten Energyday kennen

(weiter auf Seite 2)

Unsere Ziele noch bekannter machen

Das Programm EnergieSchweiz veröffentlicht in diesen Tagen die Ergebnisse seiner Omnibusumfrage 2007. Das Institut M.I.S. Trend hat eine solche Befragung für EnergieSchweiz im fünften aufeinanderfolgenden Jahr durchgeführt. Die Ergebnisse sind sehr ermutigend. Der Bekanntheitsgrad des Programms ist bei den befragten Schweizerinnen und Schweizern auf über 53 Prozent gestiegen. Diese Bekanntheit wird von einer besseren Kenntnis der Programmziele begleitet. Hier liegen alle Indikatoren im grünen Bereich.

Der Erinnerungswert der Plattform «Finde den Unterschied!» liegt bei 33 Prozent; in der Deutschschweiz wurde 2007 eine starke Zunahme um 17 Prozent festgestellt. Die Indikatoren für den Bekanntheitsgrad der Energieetiketten entwickelten sich ebenso positiv. Jener für die Personenwagen stieg im Vergleich zu 2006 um 13 auf 63 Prozent der Bevölkerung, jener für Haushaltgeräte von 54 auf 61 Prozent. Auch die Ergebnisse des Energyday07 sind erfreulich: 72 Prozent der befragten Personen haben bereits von diesem Tag gehört.

Trotz diesen ausgezeichneten Resultaten müssen wir weiterhin ständig am Ball bleiben. Wir sind überzeugt, dass eine stetige Evaluation unserer Werbeanstrengungen die Optimierung der Resultate ermöglichen wird!

Chantal Purro, Kommunikations-Projektleiterin EnergieSchweiz



bereits 42 Prozent (gestützt sogar 72 Prozent) der befragten Bevölkerung. Die Bekanntheit der Energieetikette für Autos stieg gegenüber dem Vorjahr von 36 auf 44 Prozent (gestützt 63 Prozent), diejenige der Energieetikette für Haushaltgeräte von 54 auf 61 Prozent.

Erfreut zeigte sich Chantal Purro, Kommunikations-Projektleiterin von EnergieSchweiz, vom Erfolg der im März verschickten Gebäudeerneuerungs-Zeitung (siehe auch Newsletter Nr. 43): «Neun Monate nach dem Versand an 1,2 Millionen Hausbesitzer erinnern sich noch immer rund 20 Prozent an diese Zeitung und fanden die Ratschläge zur energieeffizienten Gebäudesanierung äusserst hilfreich.»

Mit breiterem Media-Mix noch wirksamer kommunizieren

Stefan Rieder vom Institut für Politikstudien Interface präsentierte die Ergebnisse einer Evaluation der Informations- und Beratungstätigkeiten der EnergieSchweiz-Agenturen. Gut schneiden insbesondere Konzeption, Akzeptanz und Glaubwürdigkeit der Massnahmen ab. Rieder: «Wo die Zielgruppen erreicht werden, sind die Botschaften sehr gut und glaubwürdig. Viele Massnahmen erreichen jedoch mit den eingesetzten Mitteln die anvisierten Zielgruppen nicht.» Zu prüfen bleibt deshalb eine Straffung der Instrumente und Massnahmen sowie die Konzentration auf solche mit hoher Reichweite.

Daraus folgend fokussiert EnergieSchweiz die Kommunikation 2008 auf Gebäudemodernisierung inklusive erneuerbare Energien, energieeffiziente Mobilität und Geräte. Auf März 2008 ist eine Neuauflage der Gebäudesanierungs-Zeitung

für Hauseigentümer geplant. Im Laufe des Jahres sind zudem zwei weitere Extrablätter geplant – diese werden sich an die Entscheidungsträger der Gemeinden richten. Die Publikationen im Zeitungsformat präsentieren praktische Beispiele für den effizienten Umgang mit Energie in den kommunalen Bereichen. Für einen breiteren Media-Mix werden nächstes Jahr auch bereits bestehende TV-Spots zur Energieetikette wieder aufgegriffen. Auf den Erfolg dieses Jahres aufbauend, wird der Energyday 2008 weitergeführt – neu unter dem Schwerpunkt «Abschalten und Standby-Verbrauch senken».

Austausch fördern

Programmleiter Michael Kaufmann betonte die Kernbotschaft der EnergieSchweiz-Kommunikation: «Statt von ‹Sparen müssen›, reden wir von Effizienz. Die Leute lassen sich von der Botschaft ‹Gleicher Komfort – oder sogar mehr Komfort – für weniger Geld› einfacher für das Thema gewinnen als durch Verzicht.» Diese Sicht teilten ebenfalls die Vertreter von Coop, WWF und Toyota, welche im zweiten Teil der Konferenz vor den rund 70 Teilnehmern über ihre bisherigen und laufenden Kampagnen für Nachhaltigkeit, zu Klimawandel und energieeffizienter Mobilität referierten, wertvolle Tipps und Hinweise für erfolgreiche Kampagnen gaben und in einer anschliessenden Fragerunde Stoff für Diskussionen und Erfahrungsaustausch boten.

Präsentationen unter www.bfe.admin.ch
www.energycom.ch



Kommunikationskonferenz zur Weiterbildung: Gian-Reto Raselli präsentiert Erfahrungen, Erlebnisse und Erfolge mit WWF-Klima-Kampagnen.



Kommunikationskonferenz als Netzwerk: Austausch und Suche nach gemeinsamen Auftritten innerhalb des EnergieSchweiz-Netzwerks.

Gebrauchsanleitung zur CO₂-Abgabe

Auf fossilen Brennstoffen wird ab dem 1. Januar 2008 eine CO₂-Abgabe in Höhe von 12 Franken pro Tonne CO₂ erhoben. Unternehmen, die sich ab 2009 von der Abgabe befreien lassen möchten, sollten so bald als möglich Begrenzungsziele für ihre CO₂-Emissionen formulieren.

Im Rahmen des Kyoto-Protokolls hat sich die Schweiz verpflichtet, zwischen 2008 und 2012 ihre Treibhausgasemissionen um acht Prozent gegenüber dem Stand von 1990 zu senken. Da davon über 80 Prozent auf CO₂ entfallen, hat die Schweiz im CO₂-Gesetz ein spezifisches Reduktionsziel für dieses Gas festgelegt – bis 2010 müssen die Emissionen gegenüber 1990 um zehn Prozent verringert werden.

Bei der CO₂-Abgabe handelt es sich nicht um eine Steuer, sondern um eine Lenkungsabgabe, deren Einnahmen anteilmässig an die Bevölkerung und an die Unternehmen rückverteilt werden. Diskutiert wird im Parlament aktuell auch eine Teilzweckbindung für die Sanierung von Gebäuden.

Unternehmen können sich von der CO₂-Abgabe befreien lassen, wenn sie sich gegenüber dem Bund zu einer Begrenzung ihrer CO₂-Emissionen verpflichten. Mit Ausnahme der Unternehmen, die sich von der Abgabe befreit haben, erhalten alle Arbeitgeber über die AHV-Ausgleichskassen proportional zur abgerechneten AHV-Lohnsumme der Arbeitnehmenden die Abgabe zurück verteilt.

Grossverbraucher können sich befreien lassen

Damit energieintensive Unternehmen und Grosseemittenten international wettbewerbsfähig bleiben, haben diese die Möglichkeit, sich von der CO₂-Abgabe befreien zu lassen. Diese Unternehmen müssen einen Vorschlag zur Emissionsbegrenzung ausarbeiten und diesen beim Bundesamt für Umwelt (BAFU) einreichen. Die Unternehmen erarbeiten den Vorschlag in der Regel in Zusammenarbeit mit der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW), welche vom Bund als Partnerorganisation der Wirtschaft beauftragt wurde. Der Vorschlag muss zusammen mit dem Antrag auf Abgabebefreiung bis zum 1. September des Vorjahres der erstmaligen Abgabebefreiung beim BAFU eingereicht werden.

Das befreite Unternehmen erhält vom Bund Emissionsrechte im Umfang der Menge CO₂, die das Unternehmen laut Verpflichtung ausstossen darf. Liegen die CO₂-Emissionen des Unternehmens unter den vereinbarten Emissionsrechten, können die überzähligen verkauft werden. Liegen die effektiven Emissi-

onen über dem Begrenzungsziel, müssen überschüssige Emissionsrechte anderer befreiter Unternehmen zugekauft werden.

Abgabebefreiung von kleineren und mittleren Unternehmen (KMU)

Für Betriebe mit einem geringen CO₂-Ausstoss gibt es vereinfachte Möglichkeiten, um Reduktionsverpflichtungen einzugehen. Sie können beispielsweise einen für sie spezifischen Massnahmenplan umsetzen. Diesen Unternehmen werden keine handelbaren Emissionsrechte zugeteilt. Es besteht aber die Möglichkeit, zusätzliche Emissionsgutschriften zu kaufen, wenn sie ihre Ziele verfehlen.

www.umwelt-schweiz.ch/co2-abgabe
www.enaw.ch

Befreiung von der CO₂-Abgabe – Schritt für Schritt

1. Lohnt sich eine Befreiung von der CO₂-Abgabe für mein Unternehmen?

Dies hängt vom Verbrauch fossiler Brennstoffe (bezahlte CO₂-Abgabe) und von der Personalintensität (Rückverteilung proportional zur AHV-Lohnsumme) des Betriebes ab. Grundsätzlich lohnt sich die Befreiung vor allem für energieintensive Unternehmen.

2. Beratung durch die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW)

Falls sich eine Abgabebefreiung lohnt, erarbeitet das Unternehmen gemeinsam mit der EnAW einen Vorschlag zur Begrenzung der CO₂-Emissionen. Die Erarbeitung dauert sechs bis zwölf Monate.

3. Antrag auf CO₂-Abgabebefreiung stellen

Der ausgearbeitete Vorschlag wird zusammen mit dem schriftlichen Antrag auf Abgabebefreiung beim BAFU eingereicht. Das BAFU überprüft zusammen mit dem BFE die Dokumente und führt bei Bedarf Anhörungen und Betriebsbegehungen durch. Die Bundesämter werden dabei von unabhängigen Auditoren und Fachexperten unterstützt.

4. Wichtige Termine:

1. September 2008: Frist für die Eingabe des Befreiungsantrags für das Jahr 2009

30. Juni 2010: Rückverteilung der Lenkungsabgabe aus dem Jahr 2008 durch die AHV-Ausgleichskassen

Aktionspläne werden breit unterstützt

Bis Mitte Oktober lief die Konsultationsphase zu den Entwürfen der Aktionspläne für Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Über 130 Stellungnahmen wurden in der Auswertung berücksichtigt.

Die überwiegende Mehrheit der Konsultationsteilnehmenden begrüsst die beiden Aktionspläne. Zu den in den beiden Plänen gesteckten Zielen gehen die Meinungen jedoch auseinander. Während vor allem Grüne, SP, Umweltorganisationen, Gewerkschaften und ein Teil der energiepolitischen und -technischen Organisationen weitergehende Ziele fordern, werden die Ziele von anderen Vernehmlassern – insbesondere der Wirtschaft – als unrealistisch kritisiert und abgelehnt. Umstritten sind insbesondere das Stabilisierungsziel im Elektrizitätsbereich und das Zuwachsziel bei den Erneuerbaren. Demgegenüber findet das Reduktionsziel bei den fossilen Energien breitere Akzeptanz.

Hinsichtlich der vorgeschlagenen Instrumente bestehen ebenfalls unterschiedliche Positionen. Vor allem SVP, FDP und die Wirtschaft möchten in erster Linie auf «freiwillige» Massnahmen und dosierte staatliche Eingriffe setzen – Grüne, SP, Umweltorganisationen, Gewerkschaften und ein Teil der energiepolitischen und -technischen Organisationen befürworten den in den Aktionsplänen vorgesehenen Instrumenten-Mix. Breite Unterstützung im Aktionsplan Energieeffizienz finden

insbesondere die Massnahmen im Gebäudebereich (inkl. Gebäudesanierungsprogramm, unter Beibehaltung der Kompetenzteilung Bund-Kantone), bei Elektrogeräten und -motoren sowie die unterstützenden Massnahmen (Beschleunigung Technologietransfer, Offensive in der Aus- und Weiterbildung, Verstärkung der Forschung, Vorbildfunktion der öffentlichen Hand). Im Bereich Mobilität erhalten neue Zielvereinbarungen mit den Autoimporteuren und die Einführung eines Bonus-Malus-Systems mehrheitlich ebenfalls Zustimmung. Kontroverse Meinungen bestehen bei der Einführung einer CO₂-Lenkungsabgabe auf Treibstoffen.

Im Aktionsplan der erneuerbaren Energien werden insbesondere die Einspeisevergütung für erneuerbare Energien aus Nah- und Fernwärmesystemen sowie die Biomasse-Strategie mehrheitlich unterstützt. Umstritten sind die Zielquoten für biogene Treibstoffe und die Massnahmen zur Stärkung der Wasserkraft. Wie bei der Energieeffizienz erhalten auch bei den erneuerbaren Energien die unterstützenden Massnahmen breite Zustimmung.

Aufgrund der Ergebnisse aus den Stellungnahmen werden die Aktionspläne nun überarbeitet, bevor diese in die Ämterkonsultation gehen. Anfang 2008 wird der Bundesrat über die Umsetzung der Massnahmen entscheiden.

www.bfe.admin.ch

ENERGYDAY07

350 000 Sparlampen verkauft

Der Energyday07 vom 27. Oktober war ein Erfolg: Nach dem Motto «useschruube – ineschruube» haben sich tausende Schweizerinnen und Schweizer vom Sinn der Energieeffizienz überzeugen lassen. Rund 350 000 Sparlampen gingen bei dieser Aktion über die Ladentische.

«Es ist gelungen, Konsumentinnen und Konsumenten zu sensibilisieren, ihre Glühbirnen durch Energiesparlampen zu ersetzen», freuen sich die Organisatoren des Energyday07. Landesweit profitierten Tausende von den Verkaufs- und Eintauschaktionen rund um den Energyday. Schweizweit gingen bei den Grossverteilern Coop, Migros, in den Fachmärkten Lu-



Energyday07: Geduldig anstehen für eine Energiesparlampe

mimart, Inderdiscount, Ikea und OBI, in den Postshops sowie in den mitwirkenden Elektrofachgeschäften und in den Kundenzentren der Elektrizitätswerke rund 350 000 Energiesparlampen über die Ladentische. Auch Beratung und Information waren gefragt – an der Hotline, via Internet und in den Kundenzentren. Die Medienpräsenz vor, am und nach dem Energieeffizienz-Tag war beachtlich.

Auf dem Erfolg aufbauen:

Der Energyday08 ist bereits in Planung

Die Konsumentinnen und Konsumenten sind interessiert an Energiesparmöglichkeiten und überprüfen diese vermehrt im

eigenen Haushalt. Beim «Ausschalten von Geräten» sehen die verantwortlichen Organisatoren noch sehr viel Sparpotenzial. Deshalb steht am Energyday08 vom 25. Oktober 2008 das Thema «Ausschalten» im Fokus. Nebst den diesjährigen Partnern, welche bereits wieder ihr Mitmachen zugesagt haben, sollen noch weitere Akteure mobilisiert werden.

Der Energyday ist ein Projekt der eae (Energie-Agentur Elektrogeräte) unter dem Patronat von EnergieSchweiz und vereinigt Produzenten, Grossverteiler und Fachhandel.

www.energyday.ch

■ VERANSTALTUNGEN

Erfolgreiche Hausbau- und Energie-Messe

Die 6. Schweizer Hausbau- und Energie-Messe lockte zwischen dem 22. und 25. November über 370 Aussteller und mehr als 20 000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz nach Bern.

Der hohe Ölpreis, die aktuelle Klima-Diskussion und neue gesetzliche Anforderungen im Baubereich führen dazu, dass dem energieeffizienten Bauen und Sanieren eine noch grössere Bedeutung zukommt. Fachleute aus dem Bau- und Energiebereich nutzen denn auch die Möglichkeit, sich mit neustem Fachwissen einzudecken und in kurzer Zeit zahlreiche Geschäftskontakte zu pflegen oder neu aufzubauen. Die privaten Besucherinnen und Besucher profitieren von den professionellen Beratungen zum Hausbau, Holzhausbau, zu Energieeffizienz und erneuerbaren Energien. Kurz: Die Hausbau- und Energie-Messe ist zu einer zentralen Veranstaltung für energieeffizientes Bauen, Heizen, Lüften und Kühlen geworden.

Effizienz fördert neue Produkte

Die Aussteller bestätigen das grosse Interesse nach effizienten Optionen für Neubau- und Erneuerungsaktivitäten. Aus zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsprojekten konnten inzwischen innovative, marktfähige Produkte entwickelt werden. Beispielsweise der Feinstaub-Partikelabscheider, der im Abgasrohr einer Holzfeuerung installiert wird. Oder das modulare Komfortlüftungs-System, bei welchem die zurückgewonnene Wärme zur Aufheizung des Brauchwarmwassers genutzt wird. Auf dem Freigelände präsentierte energie-cluster.ch Hochleis-



«Beim Ballonfahren kann es schnell in die falsche Richtung gehen. Daher braucht es professionelle Meteorologen. Dies gilt auch im Energiebereich.» Bertrand Piccard (Mitte) eröffnet die Hausbau- und Energie-Messe.

tungs-Wärmedämmung mit einer Sonderschau: einem Info-stand in Kombination mit dem von der Renggli AG in Sursee realisierten Holzhaus-Pilotprojekt, das mit den in Fertigelementen integrierten Vakuumisoliationsplatten ausgestattet ist.

Nachhaltige Visionen für die Energiezukunft

Bertrand Piccard eröffnete am 22. November die Messe. Er wies am parallel durchgeführten Herbstseminar darauf hin, dass es beim Ballonfahren «schnell in die falsche Richtung

gehen kann.» Es brauche daher professionelle Meteorologen mit langfristigen Visionen. Nur so erhalte der Pilot die nötigen Hinweise, um sicher ans Ziel zu kommen. Dies gelte auch im Energiebereich. Deshalb wolle er mit dem SolarImpulse-Projekt zeigen, dass mit Sonnenenergie Grenzen überschritten werden können und auch nachts die Reise weiter gehe.

Über 60 Fach- und Firmenveranstaltungen ermöglichten während den vier Messtagen, sich eingehend mit speziellen Themen zu befassen und dabei Experten befragen zu können. Dies sowohl in technischer als auch ökonomischer Hinsicht, um

eine Gebäudeerneuerung oder einen Neubau nachhaltig und gleichzeitig wirtschaftlich gestalten zu können.

Ein besonderer Höhepunkt waren zwei Preisverleihungen, die während der Messe stattfanden: der Innovationspreis Erdgas 07 sowie der MINERGIE-Preis für Berner Gemeinden. Die nächste Schweizer Hausbau- und Energie-Messe findet vom 6. bis 9. November 2008 statt.

www.hausbaumesse.ch

«Sparsame Fahrzeuge sind unsere besten Ölquellen»

Mit dieser Aussage umriss Professor Lino Guzzella von der ETH Zürich an der Jahrestagung des Verbandes e'mobile am 31. Oktober in Zürich seine Kernbotschaft.

Grösse und Gewicht des Fahrzeugs, Effizienz der Energieumwandlung und nicht zuletzt die Energie- und Umweltbilanz der vorgelagerten Prozesse zur Bereitstellung des Treibstoffs sind die entscheidenden Faktoren für künftige effizientere Fahrzeuge. Guzzella machte an einem Beispiel eindrücklich deutlich, wie nachteilig sich die heute vielfach zu beobachtende Übermotorisierung der Fahrzeuge auf den Energieverbrauch auswirkt: Zur Absolvierung des EU-Fahrzyklus' benötigt ein Auto eine Durchschnittsleistung von etwa sieben Kilowatt (kW). Nicht weniger als 115 kW sind aber erforderlich, um dieses Fahrzeug in 10 Sekunden von 0 auf 100 Kilometer pro Stunde zu beschleunigen. Der Motor arbeitet dementsprechend fast immer im Teillastbereich – mit entsprechend schlechtem Wirkungsgrad. Hier kann ein Hybridkonzept, bei dem der zusätzliche Elektromotor eine Verschiebung des Lastpunktes ermöglicht, eine spürbare Effizienzverbesserung bieten.

Auch Martin Pulfer vom Bundesamt für Energie betonte in seinem Beitrag die Notwendigkeit, den Energieverbrauch im Verkehr zu vermindern. Für ihn gilt dabei das Triple-S-Prinzip: «Saving, Shifting und Smoothing». Vor allem zum zweiten Ansatz konnte er eine ganze Reihe interessanter Projekte, die vom BFE unterstützt wurden, vorstellen.

«e-motion» – Mit Leichtigkeit zum Ziel

Als konkretes Beispiel eines solchen Projektes stellte Professor Markus Henne von der Hochschule für Technik HSR in Rapperswil seine Leichteletkrofahrzeug-Entwicklung «e-motion» vor. Mit einem Leergewicht von nur etwa 350 kg bietet dieses Fahrzeug Platz für zwei plus zwei Personen. Das Fahrzeug wird am kommenden Autosalon in Genf am Stand von e'mobile zu sehen sein.

Dass der Autosalon sich bereits seit Jahren für die Förderung von effizienten Fahrzeugen engagiert, unterstrich Silvia Blattner, die Presse-Verantwortliche von Geneva-Palexpo für Auto-Veranstaltungen. Dabei verwies sie auf zahlreiche Aktivitäten in den vergangenen Jahren, wie etwa der Sonderschau Elektrofahrzeuge mit Probefahrt-Möglichkeiten bereits im Jahr 1992. Für 2008 ist mit dem International Advanced Mobility Forum (IAMF) vom 11. bis 13. März ein weiterer Schritt in diese Richtung geplant. Das IAMF ist ein wissenschaftlich-öffentliches Forum zum Thema individuelle Mobilität der Zukunft. Es wird in Zusammenarbeit mit e'mobile, AVERE, gasmobil, dem

Paul Scherrer Institut und dem BFE organisiert.

Referate der Jahrestagung:
www.e-mobile.ch
www.iamf.ch



Leichteletkrofahrzeug der HSR Rapperswil: Die einfache, aber industrienahe Konstruktion ermöglicht Kosteneffizienz auch bei kleinen Stückzahlen.

IN KÜRZE & AGENDA

31 Mio. Franken für erneuerbaren Strom

Unabhängige Produzenten von Strom aus neuen erneuerbaren Energiequellen können ihre überschüssige Energie in das Schweizer Stromnetz einspeisen. Die Unternehmen der öffentlichen Energieversorgung (EVU) müssen diesen Strom zu einem garantierten Abnahmepreis von durchschnittlich 15 bis 16 Rappen pro Kilowattstunde vergüten. 2006 kamen auf diese Weise rund 31 Millionen Franken zusammen, von denen über 1500 Produktionsanlagen für erneuerbaren Strom profitieren konnten.

www.bfe.admin.ch

Schweiz muss sich verbessern

Die Schweiz gehört beim CO₂-Ausstoss und dem Ener-

gieverbrauch im Privatverkehr und bei der Raumwärme nicht zu den Musterschülern Europas: Im Vergleich des Treibstoffverbrauchs der bestehenden Personenwagen und der Neuwagen sowie bei den Treibhausgasemissionen pro Kilometer ist die Schweiz auf dem vorletzten Platz. Beim Heizenergieverbrauch pro Wohnfläche liegt sie im Mittelfeld, jedoch deutlich hinter den skandinavischen Ländern. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Bundesamts für Energie, unter Einbezug des Bundesamts für Umwelt. www.bfe.admin.ch

Schweizer Energiepolitik unter der Lupe

Die Internationale Energie-Agentur (IEA) hat die schweizerische Energiepolitik nach 2003 einer erneuten vertief-

ten Prüfung unterzogen. Die IEA lobt die Aktionspläne für Energieeffizienz und erneuerbare Energien und die Wirkungen des Programms EnergieSchweiz. Gleichzeitig empfiehlt die IEA, die Anreize für Energieeffizienz weiter zu verstärken und eine höhere Besteuerung fossiler Energien zur Reduktion von CO₂-Emissionen zu prüfen.

www.bfe.admin.ch

7. Fernwärmetagung

«Das diesjährige Tagesthema «Wachstumstreiber erneuerbare Energie» verspricht Perspektiven und zeigt mit Grundsatzreferaten und Projektbeispielen Impulsstrategien auf», sagt Walter Böhlen, Präsident des Verbands Fernwärme Schweiz (VFS). An der 7. Fernwärmetagung am 17. Januar 2008 in Biel (BE)

referieren kompetente Spezialisten aus Politik, Wirtschaft und dem Hochschulbereich.

Anmeldung (obligatorisch) und Programm unter: www.fernwaerme-schweiz.ch

Strommarkliberalisierung und kostendeckende Einspeisevergütung

Mit der weitgehenden Inkraftsetzung des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) auf Anfang 2008 wird in der Schweiz die gestaffelte Umsetzung der Strommarkliberalisierung in die Wege geleitet. Weiter beginnt die Vorbereitung der kostendeckenden Einspeisevergütung: Die Anmeldung von Anlagen zur Produktion von Strom aus erneuerbaren Energien wird voraussichtlich bereits ab Mai 2008 möglich sein.

www.bfe.admin.ch

Agenda EnergieSchweiz 2008

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
8.1.	BFE-Neujahrsapero und Verleihung Watt d'Or 2008, Bern	therese.rochat@bfe.admin.ch
17.1.	Fernwärmetagung 2008, Biel	www.fernwaerme-schweiz.ch/fachtagung
22.–26.1.	Hilsa 08: Die Schweizer Fachmesse für Haustechnik	www.hilsa.ch
23.1.	Forum Hilsa: Weiterbildungs-Offensive Energieeffizienz und erneuerbare Energien, Hilsa Halle 2.2, 11–12 Uhr	www.hilsa.ch
Weitere Termine auf www.energiekalender.ch		

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · contact@bfe.admin.ch · www.energieschweiz.ch

Links:

[Newsletter abonnieren](#) / [Bisher erschienene EnergieSchweiz-Newsletter](#)